Welches Papier ist das richtige?

Autor(en): **Ciganek, Walter**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **68 (1993)**

Heft 11

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-106064

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WELCHES PAPIER IST DAS RICHTIGE?

WENN SIE DIESE AUSGABE DER ZEITSCHRIFT «WOHNEN» IN HÄNDEN HALTEN, WERDEN SIE FESTSTELLEN, DASS SICH DAS PAPIER VON DEM DER FRÜHEREN AUSGABEN UNTERSCHEIDET. DAMIT KOMMEN WIR EINEM WUNSCH VON VIELEN LESER/INNEN NACH.

EIN BLICK ZURÜCK Immer schon hatten die Menschen das Bedürfnis, ihre Gedanken in irgendeiner Form festzuhalten und der Nachwelt zu erhalten. Felsmalereien, in Stein gehauene oder in Holz geschnitzte Mitteilungen, bemalte Tierhäute sind Zeugen davon.
Ein anderer Schriftträger war der Papyrus im alten Ägypten. Die Fasern der Papyruspflanze wurden kreuzweise übereinander gelegt und durch Schlagen und Pressen verfestigt. Der stärkehaltige Saft diente dabei als Bindemittel. Mehrere Blätter wurden zusammengeklebt, so dass Rollen entstanden. Dieses Verfahren reicht bis in das vierte Jahrtausend vor Christus zurück. Das heutige Wort «Papier» wurde von diesem Schriftträger abgeleitet. Andere Kulturen entwickelten unabhängig davon ähnliche Verfahren.
In China lag um 105 nach Christus die Wiege der heutigen Papierherstellung. Tsai Lun entwickelte aus pflanzlichen Fasern, Hadern und mit Wasser einen Faserbrei, aus dem sich mittels eines Siebes Blätter herstellen liessen. Die Chinesen konnten über mehrere Jahrhunderte das Geheimnis der Herstellung hüten. Über den arabischen Raum gelangte das Wissen der Papierherstellung etwa im 12. Jahrhundert nach Mitteleuropa.

DIE ERFINDUNG DER BUCHDRUCKERKUNST im 15. Jahrhundert beschleunigte die Nachfrage nach grösseren Mengen und nach besseren Verfahren. 1840 gewann ein Weber aus Sachsen durch Abreiben von Holz einen Faserbrei, aus dem sich ein Blatt herstellen liess. Der Holzschliff war gefunden.
Aus Holzschliff hergestelltes Papier war allerdings brüchig und vergilbte rasch. Damit war der Wunsch nach Verbesserung dieses Rohstoffes geweckt. Bleichmittel und optische Aufheller wurden eingesetzt. Füllstoffe unterschiedlicher Art (Kaolin, Talk, Harzleim) fanden Verwendung, um die Oberfläche glatter und schreibfähiger zu machen. Später wurden die Oberflächen in einem separaten Arbeitsgang noch veredelt. So entstand nach und nach das heutige Papier.

KOSTBARE ROHSTOFFE Seit jeher bestand ein Mangel an den geeigneten Rohstoffen. Bereits vor Jahrtausenden wurden alte Materialien wiederverwertet. Recycling ist also keine moderne Erfindung unserer Gesellschaft.
Unter Recycling-Papier versteht man ein Papier, welches vollständig aus aufgelösten Fasern von Altpapier hergestellt wird. Bei Zeitungspapieren wird ein sehr hoher Anteil von diesen Sekundärfasern eingesetzt. Der Einsatz von Altpapier lässt sich heute nur mehr punktuell steigern. Rund 54 Prozent des verbrauchten Papieres wird gesammelt und fliesst wieder der Papierproduktion zu. In aufwendigen Arbeitsgängen wird das Altpapier sortiert, entfärbt, von Fremdkörpern befreit, gereinigt und in einen Faserbrei aufgelöst.
Da das Papier möglichst weiss sein soll, müssen die Rohstoffe gebleicht werden. Dies geschah vor allem mit Chlor, weil es einfach einzusetzen und billig war. Vor einigen Jahren geriet Chlor ins Schussfeld der Kritik, weil es giftig ist und die Gewässer verschmutzt. Nach und nach wurden andere Bleichverfahren entwickelt, so dass heute beinahe die ganze Papierproduktion mehr oder weniger ohne Chlor auskommt.

GLÄNZENDES ODER MATTES PAPIER Wie kommt der Glanz auf das Papier? Zur Beantwortung müssen vorerst grundsätzlich zwei Papierarten unterschieden werden. Veredelte Papiere sind Papiere, deren Oberfläche nach der Papierherstellung mit einem Strichauftrag versehen wird. Dies geschieht vor allem, um eine geschlossene Oberfläche zu erhalten. Dadurch können Bilder besser wiedergegeben werden (Kunstdruckpapiere).
Naturpapiere (Zeitungs- und Offsetpapier) sind matt bzw. maschinenglatt ohne weitere Bearbeitung, oder sie werden nach einer Satinage geglättet, wodurch die Oberfläche geschlossener wirkt, ohne jedoch die gleiche Wirkung wie bei gestrichenen Papieren zu erzielen.
Der Glanz des Papieres, welches für das «wohnen» verwendet wird, wird durch eine Satinage erreicht. Das Papier wird unter grossem Druck durch ein Walzenwerk geführt, wobei der Glanz durch Reibung entsteht.

VERSCHMUTZUNG DER UMWELT Ob das Papier glänzt oder nicht hat keine Bedeutung bei der Beurteilung der Umweltverträglichkeit. Genausowenig wie die Dicke, die Nuancen der Weisse usw. Welches Papier letztlich zum Einsatz kommt, hängt vom Verwendungszweck und auch von der Wirtschaftlichkeit ab; oftmals auch vom persönlichen Geschmack.
Generell kann gesagt werden, dass es keine umweltfeindlichen Papiere gibt. Nur bei der Herstellung wird die Umwelt unterschiedlich belastet. Heute sind jedoch die Methoden so verfeinert, dass die negativen Auswirkungen der Vergangenheit angehören. Holz ist ein Rohstoff, der immer wieder nachwächst. Und die Forstindustrie ist darauf angewiesen, dass die Papierindustrie das sonst nicht verwertbare Schwachholz abnimmt. Rund 10 Prozent des schweizerischen Holzbedarfes gehen in die Papierfabrikation.

WALTER CIGANEK, GDZ